

SWR2 Musikstunde

Passionszeugen (1-4)

Folge 4: Maria aus Magdala

Von Bettina Winkler

Sendung: 28. März 2024 (Erstsendung: 1. April 2021)

Redaktion: Dr. Bettina Winkler

Produktion: SWR 2021

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

~~Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?~~

~~Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de~~

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

...Passionszeugen, das ist mein Thema in dieser Karwoche, mein Name ist Bettina Winkler und heute im vierten und letzten Teil steht eine Zeugin im Mittelpunkt: Maria aus Magdala. Im Vergleich zu Judas, Pilatus und Petrus, die Jesus verraten, verurteilt und verleugnet haben, ist sie vor allem Zeugin. Trotzdem ist auch ihre Figur Klischee-beladen. Oft wird sie als reuige Sünderin dargestellt. Doch der ursprüngliche Bibeltext erzählt anderes.

Maria aus Magdala, oder Maria Magdalena, weit reicht das Spektrum der Attribute, die man ihr zuschreibt: von der reuigen Sünderin bis zur ersten Apóstolin, von der Dämonen-Besessenen zur Geliebten Jesu, von der ergebenen Dienerin bis zur Trägerin des „Heiligen Blutes“. Eigentlich Stoff für eine ganze Musikstundenwoche. Wir konzentrieren uns erst einmal auf das, was im Neuen Testament tatsächlich überliefert ist. Und zu Beginn gibt es Francisco Guerreros wunderbare Motette „Maria Magdalena“ mit dem Rose Ensemble.

Musik 1

M0519583-001, 4'04 (1. Teil)

Francisco Guerrero (der Ältere):

„Maria Magdalena“, Motette à 6 (Vokalensemble a cappella)

Rose Ensemble

„Maria Magdalena“, der erste Teil einer prachtvollen Motette von Francisco Guerrero mit dem Rose Ensemble – und da geht es um den Besuch der Maria Magdalena und der anderen Maria beim Grab Jesu, eine Szene aus dem Matthäusevangelium. Sie sind gekommen, um den Leichnam mit Spezereien zu salben, finden das Grab aber offen und statt des Toten einen weißgekleideten Jüngling, offensichtlich einen Engel, der ihnen verkündet, Jesus sei auferstanden. Ein kleiner Vorgriff auf die Passionsgeschichte, in der Maria Magdalena eine wichtige Rolle spielt, die vier Evangelisten setzen da allerdings ganz unterschiedliche Akzente.

Maria oder hebräisch Mirjam ist zu Jesu Zeiten ein weit verbreiteter Vorname. Mirjam hat vielleicht ägyptischen Ursprung und bedeutet dann „geliebt“. Laut hebräischer Herleitung läßt sich der Name eher mit die „Wohlgenährte“ oder aber auch mit „Bitterkeit und Betrübniß“ übersetzen. Die Maria, um die es heute geht, wird in allen Evangelien als „die aus Magdala“ beschrieben und nicht wie die meisten anderen Frauen über einen männlichen Verwandten, den Ehemann, Sohn oder Vater, identifiziert. Und sie wird mit diesem Zusatz erst dann versehen, nachdem sie ihren Heimatort verlässt. Maria scheint alleinstehend zu sein, ohne Familie, vielleicht hat sie einen eigenen Handel, ist finanziell unabhängig. Magdala ist damals ein prosperierendes Fischerstädtchen in Nordgaliläa am Westufer des Sees Genezareth. Es liegt an einer wichtigen Handelsroute, ist umgeben von einer fruchtbaren Ebene und kann mit Fischfang und Konservierung dieser Fische mit Salz punkten – die Bewohner sind also wohlhabend. Jesus und Maria kommen damit aus derselben Gegend, seine Heimatstadt Nazareth ist rund 30 Kilometer von Magdala entfernt, Kafarnaum, wo er sich oft aufhält, liegt nur rund 8 Kilometer weiter weg. Beide haben auch die gleiche Muttersprache: Aramäisch.

Musik 2**Trad.:****„Ta Ichö Stada Chaynaya“ – „An Jesus, den Lehrmeister“****Warda Yalcin (Gesang)****Alienor AK 1070, Take 1, 3'35**

Warda Yalcin mit einem aramäischen Gesang zum Lob Jesu, den Lehrmeister, hier in der SWR2 Musikstunde.

Zurück zu Maria aus Magdala. Eng mit ihr verbunden ist die Geschichte ihrer Besessenheit mit sieben Dämonen, zu finden bei Lukas und auch bei Markus. Jesus heilt sie davon, doch was genau das für eine Besessenheit ist, bleibt offen. Da bei Lukas zuvor von der namenlosen Sünderin die Rede ist, wird diese bisweilen mit Maria Magdalena gleichgesetzt – und schon bekommt dieser Zustand eine sexuelle Konnotation. Doch viel eher wird es sich dabei um eine psychische Krankheit oder vielleicht auch um Epilepsie gehandelt haben. Interessant dabei ist die Zahl Sieben: Sieben steht für das Absolute, das Ganze. Und die Dämonen symbolisieren eine Macht, die die Besessene ihrer Persönlichkeit und Selbstbestimmung beraubt. Durch Jesu Heilung bekommt sie genau das wieder zurück – und das ist gleichzeitig ein Teil der Verkündigung, die Jesus predigt. Maria erfährt hier so die befreiende Macht Gottes am eigenen Leib. Vielleicht ist das ihr Schlüsselerlebnis, das sie dazu veranlasst, Jesus als Anhängerin und Jüngerin zu folgen. Und da ist sie nicht die einzige, denn es gibt mehrere Hinweise in der Bibel, das zur Gruppe rund um Jesus auch Frauen gehören.

Wie hat man sich deren Leben im Gefolge Jesu vorzustellen? Im Markusevangelium steht, sie wären Jesus schon in Galiläa nachgefolgt und hätten ihm gedient. Aber was bedeutet dienen? Sollen sie ihn und seine täglichen Bedürfnisse versorgen – wie Mägde? Oder ist dieser Begriff des Dienens anders zu verstehen? Bedeutet es, dass sie ihn nach allen Kräften unterstützen? Dienen wäre dann eine allgemeine zwischenmenschliche Haltung, die die Beziehung aller, Jüngerinnen und Jünger!, beschreibt. Der Begriff „Dienen“ erscheint im Markusevangelium als Synonym für „Nachfolgen“ und beschreibt so die Lebensform der Frauen und Männer in Jesu Gemeinschaft.

Musik 3**M0578625-007, 1'25****Johann Sebastian Bach:**

Nr. 6: „Nun hilf uns, Herr, den Dienern dein“, Choral aus: Gott, man lobet dich in der Stille BWV 120, Kantate beim Ratswechsel zu Leipzig (1728 oder 1729) für Soli, gemischten Chor und Orchester

solistenensemble stimmkunst**Stiftsbarock Stuttgart****Leitung: Kay Johannsen**

„Nun hilf uns, Herr, den Dienern dein“, der Schlusschoral aus Johann Sebastian Bachs Kantate „Gott, man lobet dich in der Stille“ BWV 120 mit dem solistenensemble stimmkunst und Stiftsbarock Stuttgart unter der Leitung von Kay Johannsen.

Das Bild der Sünderin aus dem Lukasevangelium, das später mit Maria Magdalena verknüpft wird, wird gerne auch mit ihren Haaren in Zusammenhang gebracht, mit ihnen soll sie die Füße Jesu nach der Waschung mit ihren Tränen getrocknet haben – aber Achtung: die Sünderin und Maria aus Magdala sind nicht dieselbe Person, erst in der späteren Überlieferung verschmelzen sie. Das gilt auch für Maria aus Bethanien, die Schwester von Marta und Lazarus, für die namenlose Ehebrecherin, die Jesus vor der Steinigung bewahrt, und für die Maria von Ägypten! Sie alle verschmelzen im Laufe der Überlieferung zu einer Person, deren zugeschriebene Eigenschaften sich je nach Zeitgeist und Bedürfnis immer wieder ändern. Vor allem Gregor der Große verbreitet das Bild der reuigen Sünderin, das die Figur der Apostolin schnell überlagert. Ganz anders in den Ostkirchen – dort wird Maria Magdalena bis heute als die apostelgleiche Erstverkünderin der Osterbotschaft verehrt.

Musik 4**M0514585-013, 2'35****Hildur Guðnadóttir / Jóhann Jóhannsson:**

“Resurrection” aus: Mary Magdalene - (Maria Magdalena) Original motion picture soundtrack

Theatre of Voices

Ein koptischer Auferstehungsgesang aus Garth Davis' Film „Mary Magdalene“, komponiert von Hildur Guðnadóttir und Jóhann Jóhannsson, gesungen vom Theatre of Voices. Sie hören die SWR2 Musikstunde, ich bin Bettina Winkler und bei mir geht es heute um die Passionszeugin Maria aus Magdala.

Von der Sünderin Maria Magdalena, die gleichzeitig auch noch identisch mit Maria aus Bethanien sein soll, handelt der folgende Gesang, eine franziskanische Lauda aus dem 13. Jahrhundert:

„Sünderin, genannt Magdalena, von Gott geliebt! Magdalena wardst du gerufen nach dem Ort deiner Geburt, Martha hattest du zur Schwester, die im Evangelium viel gepriesene. Lazarus war dein Bruder, heilig, rechtschaffen, gut und schön. Christus liebte er bedingungslos, dem du dich zuwandtest. Du warst voll der Sünde, gingst zu Jesus, dem seligen König, beim Mahl begegnetest du ihm, Simon, der dich verachtete. Du tratest ein voller Furcht, weintest voller Schmerz, küsstest voller Liebe seine Füße für die Gnade, die Du fandest.“

Musik 5

M0259362-009, 4'14

N. N.:

“Peccatrice, nominata Madalena”

Ars Choralis Köln

Oni Wytars

Leitung: Maria Jonas

“Peccatrice, nominata Madalena – Sünderin, genannt Magdalena“, ein franziskanischer Gesang mit Ars Choralis Köln und Oni Wytars unter der Leitung von Maria Jonas.

Maria aus Magdala folgt Jesus von Galiläa bis nach Jerusalem, vom Anfang seiner Geschichte bis zum Ende. Keiner der anderen Jünger tut es ihr gleich: sie begleitet Jesus auf seiner Wanderschaft und hört seine Reden, sie kommt mit nach Jerusalem, sie verfolgt seine Verurteilung, ist Augenzeugin seiner Kreuzigung, folgt dem Weg vom Kreuz bis zum Grab und beobachtet seine Grablegung. Im Matthäusevangelium hält sie Grabwache und bestätigt, dass Jesus wirklich gestorben ist. Und im Johannesevangelium begegnet sie als erste dem wieder Auferstandenen. Sie kann also alles bezeugen: gestorben, begraben, auferstanden. Das Besondere dabei: nach altjüdischem Gesetz sind Frauen, Irrsinnige und Kinder keine glaubwürdigen Zeugen.

Musik 6

M0239923-013, 1'50

Wilfried Hiller:

„II. Maria Magdalena unter dem Kreuz“ aus: „Nacht des roten Mondes“, fünf magische Miniaturen nach Alastair für Streichoktett

Henschel-Quartett

Eisler-Quartett

„Maria Magdalena unter dem Kreuz“ aus „Nacht des roten Mondes“, fünf magische Miniaturen nach dem Zeichner und Übersetzer Alastair für Streichoktett von Wilfried Hiller, gespielt vom Henschel- und Eisler-Quartett hier in der SWR2 Musikstunde.

Diese Szene, Maria Magdalena unter dem Kreuz, hat viele inspiriert, wie auch den italienischen Barockkomponisten Domenico Mazzocchi, der 1638 in Rom über ihre Tränen ein Lamento schreibt. Dort heißt es im Text von Kardinal Roberto Ubaldini:

„Bittere Tränen, hab Mitleid und kommt einer leidenden Seele zu Hilfe: fließt in breiten Strömen, wo einst, ach, die grausamen Qualen der Hölle und die Wunden des Todes ihre Spuren hinterließen.“

Es singt Suzie Le Blanc, begleitet vom Ensemble Tragicomedia unter der Leitung von Stephen Stubbs.

Musik 7

M0393513-006, 4'46

Domenico Mazzocchi / Roberto Ubaldini:

“Lagrimae amare Lamento der Maria Magdalena” (Singstimme, Instrumental-Ensemble)

Suzie Le Blanc (Sopran)

Ensemble Tragicomedia

Suzie Le Blanc und das Ensemble Tragicomedia mit Domenico Mazzocchis Lamento „Lagrimae amare – Bittere Tränen“.

In allen vier Evangelien ist Maria aus Magdala auch am Ostermorgen mit dabei, mal mit einer, mal mit zwei weiteren Frauen. In den drei synoptischen Evangelien von Markus, Matthäus und Lukas erleben sie im Grabesinneren eine Engelserscheinung. Ihnen wird die Auferstehung Jesu verkündet und aufgetragen, die Botschaft weiterzugeben und ein Wiedersehen mit dem Auferstandenen in Galiläa anzukündigen. Bei Matthäus erscheint Jesus den beiden Frauen und wiederholt den Verkündigungsauftrag der Engel. Im nachträglichen Schluss des Markusevangeliums ist sie die erste, der der Auferstandene begegnet. Das gilt auch für das Johannesevangelium – diese Szene findet sich im zweiten Teil der Johannespassion von Sofia Gubaidulina.

Musik 8

M0119760-013, 3'08

Sofia Gubaidulina:

(2) „Maria Magdalena“ aus: Johannes-Ostern für Soli, 2 gemischte Chöre, Orgel und Orchester Fassung in deutscher Sprache

Julia Sukmanova (Sopran)

Corby Welch (Tenor)

Nicholas Isherwood (Bass)

Gächinger Kantorei Stuttgart

Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR

Leitung: Helmuth Rilling

Maria Magdalena beim leeren Grab - ein Ausschnitt aus Johannes-Ostern von Sofia Gubaidulina mit Julia Sukmanova und Nicholas Isherwood, der Gächinger Kantorei und dem Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR unter der Leitung von Helmuth Rilling, ein Komposition, die im Rahmen des Bach-Jubiläums 2000 entstanden ist.

Mein Name ist Bettina Winkler, Sie sind bei der SWR2 Musikstunde und da geht es heute um die Passionszeugin Maria aus Magdala.

Die Geschichte im Johannesevangelium geht noch weiter, denn dort begegnet Maria Magdalena Jesus selbst. Zuerst erkennt sie ihn allerdings nicht, sie glaubt, er sei der Gärtner und fragt ihn, ob er den Leichnam weggetragen habe. Doch dann geschieht es, ein magischer Moment, den Patrick Roth in seiner kleinen Erzählung „Mulholland Drive: Magdalena am Grab“ von 2002 beschreibt. Er inszeniert hier die Magdalena-Erzählung als Schauspielprobe in einem leerstehenden Haus auf dem Mulholland Drive in Los Angeles. Während der Ich-Erzähler, ein junger Regisseur, und seine Schauspielerin Monica die Osterszene zeilengenau nachstellen, entdecken sie einen verloren gegangenen Vers des Evangelisten, in dem sich das Geheimnis der Beziehung zwischen Mensch und Gott verbirgt.

Dabei entfaltet sich eine unheimliche Dynamik, je mehr sich die beiden Protagonisten dem Kern der Szene nähern, der Begegnung von Jesus und Maria. Monica ist plötzlich aufgeregt und zittert am ganzen Leib; sie fällt auf die Knie, das ist aber nur ein Vorwand, sie will ihren Partner warnen. „ER IST HIER“ schreibt sie in Großbuchstaben auf ihr Manuskript. Der Regisseur fühlt ein „brennendes Auge“ eines unsichtbaren Dritten auf sich ruhen, der oben auf der Galerie zu stehen scheint. Ist es der eifersüchtige Ehemann von Monica, ein Wahnsinniger, der jederzeit durchdrehen kann? Diese empfundene Gefahr zwingt nun beide zu größter Achtsamkeit und Konzentration. In dieser Atmosphäre bemerkt Monica, was dem Regisseur entgangen ist: Der Bibeltext hat eine Lücke – es muss ein Vers fehlen, sonst stimmt der Ablauf nicht: Magdalena steht Jesus, den sie zu diesem Zeitpunkt für den Gärtner hält, zugewandt, doch der Text verlangt, dass sie sich nach ihm umwendet. Alles scheint plötzlich „verdreh“.

Im Moment größter Angst läuft Monica – entgegen der ursprünglichen Beschreibung im Text – am Regisseur vorbei. Ihr Vorbeilaufen ergänzt den fehlenden Vers, sie steht nun mit dem Rücken zu ihm. Und plötzlich erscheint das Anrufen Jesu sinnvoll zu sein. Jesus ruft die Frau bei ihrem Namen – „Maria“ – und diese wendet sich nach ihm um. Nun erst stehen sich Jesus und Magdalena zugewandt gegenüber und Magdalena erkennt, wen sie da vor sich hat – sie spricht das Wort „Rabbuni“ – Meister. Auf das Vorbeigehen folgt die Wiedererkennung: Magdalena erkennt im verloren geglaubten Geliebten den Auferstandenen. Dieses Wiedererkennen ist nicht nur ein Bühnenergebnis, es ist auch subjektives Erlebnis der Darsteller – und das ganze unter dem Auge dieses ominösen unsichtbaren „Anderen“ auf der Galerie. Er steht für den „Deus absconditus“, den „unbekannten Gott“, der in vielen Kulturen mit dem Symbol des Auges beschrieben wird.

Diese Erzählung von Patrick Roth, dessen Werke oft von biblischen Vorlagen beeinflusst sind, handelt also im Kern von der Erfahrung eines Numinosen. Der Moment des Erkennens wird

dabei zur sogenannten Magdalenensekunde. Als dann Maria Magdalena im Johannesevangelium den Auferstandenen berühren will, wehrt er sie ab: „Noli me tangere – Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater. Gehe aber hin zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott“.

Musik 9

M0282504-056, 2'04

Erkki Melartin:

Nr. 3: „Vorahnung“ aus: „Noli me tangere“, 5 Stimmungsbilder für Klavier op. 87

Maria Lettberg (Klavier)

Maria Lettberg mit dem Stück „Vorahnung“ aus Erkki Melartins fünf Stimmungsbildern für Klavier op. 87 mit dem Titel „Noli me tangere – Rühre mich nicht an“.

Das Bild der Maria aus Magdala hat sich im Laufe der Jahrhunderte immer wieder verändert, fast scheint es, als hätte sich die jeweilige Interpretation den Bedürfnissen der Zeit angepasst. Generell steht da die Frage der Erstzeugenschaft der Auferstehung Jesu im Raum – gebührt sie Petrus oder nicht doch vielmehr Maria Magdalena? Beider Autorität wird im Laufe der Geschichte immer polemischer gegeneinander ausgespielt. Paulus zum Beispiel erwähnt Maria Magdalena in seinen Korintherbriefen nicht einmal – sie ist für ihn eine Konkurrentin neben Petrus, lieber reiht er sich selbst in die Folge der offiziellen Apostel ein. In einem nur teilweise erhaltenen Maria-Evangelium aus dem 2. Jahrhundert wird sie als besondere Offenbarungsträgerin ausgezeichnet, die die Worte Jesu zu interpretieren weiß. Und im Philippus-Evangelium aus dem 3. Jahrhundert wird sie zur Gefährtin Jesu, vielleicht sogar zu seiner Geliebten. Allerdings ist die Idee der Gefährtin wohl eher auf die valentinische Vorstellung zurückzuführen, dass der Erlöser eine Gefährtin braucht, die himmlische Sophia. Im Thomas-Evangelium aus dem 4. Jahrhundert ist zu lesen, dass Simon Petrus Maria Magdalena aus der Mitte der Jünger fortschicken will, denn „Frauen sind des Lebens nicht würdig“. Jesus soll daraufhin geantwortet haben: „Seht, ich werde sie männlich machen, so dass sie ein lebendiger Geist wird, wie auch ihr Männer! Denn jede Frau, wenn sie sich männlich macht, geht ins Himmelreich ein.“

Im 7. Jahrhundert verschmelzen in den Schriften Gregors des Großen Maria Magdalena, Maria von Bethanien und die salbende Sünderin aus dem Lukasevangelium zu einer Person. In der Legenda Aurea werden Maria Magdalena auch Wunder zugeschrieben – der Magdalenen-Kult nimmt an Fahrt auf. Ist es im 17. und 18. Jahrhundert meist noch das Bild der reuigen Sünderin, das im Vordergrund steht, gewinnt die Figur der Maria Magdalena im 20. Jahrhundert immer mehr an Selbstbewusstsein. Maria wird zur Gefährtin, zur Geliebten und sogar Ehefrau Jesu, die dafür sorgt, dass auch nach seinem Tod noch das königliche Blut, das „Sang real“ weitergegeben wird – spannend dargestellt in Dan Browns Krimi „The Da Vinci Code“. Und auch in Nikos Kazantzakis Roman „Die letzte Versuchung Christi“ ist es die Vorstellung, mit ihr ein normales Leben führen zu können, die Jesus dazu veranlasst, sich von seiner

Bestimmung am Kreuz abzuwenden. In Andrew Lloyd Webbers Rockoper „Jesus Christ Superstar“ von 1971 steht sie Jesus treu zu Seite, sie liebt ihn, aber kann das von ihm gewählte Schicksal nur schwer akzeptieren. Berührend, wie Yvonne Elliman diese Rolle der Maria Magdalena darstellt.

Musik 10

M0033269-013, 3'55

Andrew Lloyd Webber / Tim Rice:

“I don't know how to love him”

Jesus Christ Superstar – Original Movie Cast

Yvonne Elliman (Gesang)

Filmorchester

Leitung: André Previn

„I don't know how to love him“ – Musik aus der Rockoper “Jesus Christ Superstar” von Andrew Lloyd Webber mit Yvonne Elliman – ein Ausschnitt aus dem Original Soundtrack zum Film von 1972.

Wie interpretieren wir Maria Magdalena heute? Indem ihre Person im Laufe der Jahrhunderte immer mehr zur Sünderin und Büßerin verwandelt wird, verwandelt sie sich mit ihrer Bekehrungsbiographie zu einer beliebten Heiligenfigur. Die einstige Konkurrentin des Petrus stellt so für die sich auf den Apostelfürsten gründende Ämterhierarchie der Kirche keine Gefahr mehr da – so Susanne Ruschmann, Dozentin für Neues Testament an der Fachakademie Freiburg. Dass das Bild der prophetischen Apostolin durch das der erotischen Sünderin verdrängt wird, geschieht nicht einfach aufgrund harmloser Verwechslungen, sondern hat wesentlich mit den Geschlechterkonstruktionen patriarchaler Gesellschaftsformen zu tun. Dem gegenüber steht heute die biblische Gestalt der mutigen Jüngerin, Osterzeugin und Apostolin – mindestens gleichberechtigt neben Simon Petrus. Und wären die biblischen Texte von Frauen zusammengestellt worden, wer weiß, wie die christliche Kirche heute aussähe.

Zum Schluss ein noch kleiner Exkurs: Die Legenda aurea berichtet, dass Maria Magdalena mit einem Schiff nach Südfrankreich gereist sei und dort das Evangelium verkündet habe, bis sie in der Nähe von Aix-en-Provence gestorben sei. So gibt es vor allem in der Basilika Sainte-Madelaine über dem Ort Vezelay im Burgund und auch in der Kirche Saint-Maximin-de-la-Sainte-Baume in der Provence Bilder und Reliefs, die ihr Leben darstellen. Marseille und Saintes-Maries-de-la-Mer nehmen in Anspruch, der Ort zu sein, an dem Maria Magdalena nach ihrer Überfahrt von Galiläa gelandet sei. Im Gebirgsmassiv der Sainte Baume soll sie die letzten dreißig Jahre ihres Lebens in Einsamkeit verbracht haben. Die „Navettes“, ein Gebäck in Form eines kleinen Schiffes, erinnern an ihre Ankunft. 1781 hatte ein Bäcker die Idee, sie herzustellen und an Pilger zu verkaufen, die nüchtern zur Kommunion in die Abtei Saint-Victor kamen. Vielleicht eine Back-Inspiration für die Osterzeit? Rezepte dazu finden sich leicht im Netz. Und mit dieser kleinen Köstlichkeit, die nach Orangenblütenwasser duftet, und einer

musikalischen Reminiszenz an die Provence von Germaine Tailleferre entlasse ich Maria aus Magdala, die mich in Gedanken noch lange begleiten wird.

Musik 11

M0010599-010, 1'13

Germaine Tailleferre:

Nr. 1: „Jasmin de Provence“, Andantino, alla Siciliana aus: „Fleurs de France“, Album von 8 leichten Stücken für Klavier

Cristina Ariagno (Klavier)

„Jasmin de Provence“ aus den „Fleurs de France“ von Germaine Tailleferre, gespielt von Cristina Ariagno.

Das war die SWR2 Musikstunde in der Karwoche – heute stand die Passionszeugin Maria aus Magdala im Mittelpunkt. Die Manuskripte finden Sie im Netz, dort und auch mit Hilfe der SWR2 App können sie die Sendungen ebenfalls hören.

Mein Name ist Bettina Winkler und ich wünsche Ihnen ein gesegnetes Osterfest!